

Noch nie gab es so viele Fälle von Tierquälerei

717 Strafanzeigen wegen Misshandlung oder Tötung – am häufigsten bei Heimtieren

VON NICOLE MEIER

BERN Der Welpen musste Tag für Tag allein zu Hause bleiben, wenn sein Halter zur Arbeit ging. Dass er nicht stubenrein war, wurde ihm zum Verhängnis: Sein Besitzer trat wiederholt auf ihn ein, schlug ihm mit dem Besenstiel auf den Kopf und zertrümmerte die Wohnung. Die Tierärztin stellte später schwere Augen- und Kopfverletzungen fest; der Halter wurde im Thurgau wegen Tierquälerei und anderen Vergehen zu einer bedingten Gefängnisstrafe verurteilt.

Immer häufiger werden in der Schweiz Personen zur Rechenschaft gezogen, nachdem sie Tiere

misshandelt, vernachlässigt oder gar getötet haben. Die Tierschutz-Straffälle haben 2007 einen neuen Höchststand erreicht: 717 Verfahren meldeten die Kantone dem Bundesamt für Veterinärwesen (BVET). 2006 waren es 592, im Jahr zuvor noch 478.

«Heimtiere sind häufiger betroffen als Nutztiere», sagt BVET-Sprecherin Cathy Maret. Hunde, Katzen, Meerschweinchen, Kaninchen. Am meisten Fälle gemeldet haben Zürich und St. Gallen (je 115), gefolgt von Bern (103) und Luzern (68). Was nicht heisst, dass dort der Tierschutz mit Füssen getreten würde. Im Gegenteil: Weil beide Spitzenkantone zentrale

Stellen für Tierschutzfälle haben, gelangen auch mehr zur Anzeige.

Stiftung für das Tier im Recht fordert härtere Strafpraxis

Der Zürcher Tieranwalt Antoine F. Goetschel beobachtete im letzten Jahr, dass im Vergleich zum Vorjahr mehr Rinder und weniger Hunde misshandelt wurden. Noch fehlen die genauen Zahlen zu den Tierarten – diese arbeitet die Stiftung für das Tier im Recht (TIR) jeweils in einem Bericht auf, den sie im Herbst vorstellt.

Unter den Tierquälern seien die klassischen Sadisten eher selten, sagt Goetschel. Weit häufiger komme vor, dass der Halter das

Leiden seiner Tiere in Kauf nehme oder sie vernachlässige. Wie jener Mann aus dem Zürcher Unterland, der seine Mutterschafe bei Wind und Wetter auf der Weide hielt und sie nicht genügend fütterte. Weil sie folglich zu wenig Milch produzierten, verendeten zwei ihrer Lämmer.

Im Kanton St. Gallen wiederum stellt Untersuchungsrichter Jörg Gross fest, dass vor allem Kleintiere wie Hunde oder Kaninchen gequält wurden. Bei den Nutztieren waren es überwiegend Rinder und Schweine.

Obwohl die Kantone ihre Tierschutzfälle dem Bund melden müssen, haben sich in der Vergan-

genheit einige Kantone davor gedrückt. Im letzten Jahr hat sich die Situation verbessert: Neu machen Appenzell Innerrhoden, Genf, Solothurn, das Tessin und Uri mit. Einzig Nidwalden und Wallis tauchen in der Statistik nicht auf. TIR-Geschäftsleiter Gieri Bolliger wertet dies als Erfolg: «Es zeigt, dass die Dunkelziffer kleiner wird.»

Die gefällten Urteile hingegen sind ihm zu mild – TIR fordert eine massive Verschärfung der Strafpraxis. 2007 wurden laut BVET-Statistik neun Tierquäler ins Gefängnis gesteckt, 147 erhielten eine Busse von mehr als 500 Franken und 363 eine zwischen 100 und 500 Franken.

MELDUNGEN

17-Jähriger türmt mit geladener Pistole

ZÜRICH Ein 17-Jähriger, der aus einem Jugendheim im Aargau ausgebrochen war, ging der Polizei in der Nacht auf Samstag am Hauptbahnhof ins Netz. Er war mit einer durchgeladenen Pistole bewaffnet. Im Heim sass er wegen eines Tötungsdelikts.

Adieu SVP: Bundesrat Schmid geht zur BDP

BERN Jetzt ist es definitiv: Bundesrat Samuel Schmid tritt von der SVP zur Bürgerlich-Demokratischen Partei (BDP) über. Dies sagte er in der «Samstagsrundschau» von Radio DRS. Den Wechsel vollzieht er am 5. Juli.

Schüsse im Schrebergarten

MARTINACH VS Ein 25-jähriger Serbe ist gestern in Martinach durch mehrere Schüsse schwer verletzt worden. Er sass mit dem mutmasslichen Täter im Schrebergarten, als der 29-jährige Mazedonier plötzlich seine Waffe zog. Die Gründe sind unklar. Der Schütze wurde verhaftet.

Drei Tote auf Schweizer Strassen

BERN In Vullierens VD prallte ein betrunkenen Autofahrer gegen einen Töfffahrer, worauf dieser starb. Auf der A 8 am Brienzsee stiess ein Lenker mit einem korrekt entgegenkommenden Auto zusammen. Der Verursacher starb im Spital. Schon am Freitag war ein Töfflenker im Kanton Freiburg nach einem Crash mit einem Lieferwagen ums Leben gekommen.

GEWINNZAHLEN

Schweizer Lotto

2 11 15 27 30 31 40

Replay-Zahl 9

DIE GEWINNE

Jackpot	Fr.	4 700 000.00
5+	5 à Fr.	37 144.90
5	126 à Fr.	2321.20
4	4802 à Fr.	50.00
3	72 229 à Fr.	6.00

Joker

3 3 8 3 3 8

DIE GEWINNE

Jackpot	Fr.	600 000.00
5	1 à Fr.	10 000.00
4	16 à Fr.	1000.00
3	203 à Fr.	100.00
2	1894 à Fr.	10.00

Extra-Joker

2 8 7 1 6 7

DIE GEWINNE

6	1 à Fr.	2 554 245.00
5	4 à Fr.	10 000.00
4	16 à Fr.	1000.00
3	172 à Fr.	100.00
2	1738 à Fr.	10.00

Euro-Millions

5 20 26 44 50 5 7

DIE GEWINNE

Super 6: 042345	Superzahl: 6
Spiel 77: 1654599	

ALLE ANGABEN OHNE GEWÄHR



Zeltstadt in St. Gallen: Musikhungrige, Bierdurstige, Campierfreudige

FOTO: ENNIO LEANZA/KEystone

SCHWEISS STATT SCHLAMM IM SITTERTOBEL

Start zum Openair St. Gallen – für einmal mit viel Sonne

ST. GALLEN Zum Start des Openairs St. Gallen stimmte alles – der Sound, der Aufmarsch der Musikfans und sogar das Wetter. Dies, obschon dem Festival der zweifelhafte Ruf als Schlamm-Event anhäft.

Trotz wachsender Festivalkonkurrenz konnte die 32. Ausgabe des Openairs die Musikhungrigen, Bierdurstigen und Campierfreudigen mit Acts von Welt- und Ostschweiz locken.

Am Freitag standen US-Rocker Lenny Krawitz und die Punkrocker Bad Religion auf der Bühne. Gestern kamen neben den Fans von US-Bands wie The Prodigy oder Beck auch die Liebhaber und Liebhaberinnen deutschsprachiger Kompositionen auf ihre Kosten: Züri West und die deutschen Sportfreunde Stiller reimten und sangen sich ebenso in Fahrt wie die Hamburger Hip-Hopper Deichkind.

Einzig der geplante Schluss-Act vom Sonntagabend hat ein ernsthaftes Handicap. Gentleman – die Reggae-Grösse aus Deutschland – klemmte sich in Belgien einen Nerv ein und war «nicht transportfähig» für die Reise in die Schweiz. Gentleman und seine Band waren bereits 2003 im Sittertobel aufgetreten.

Für die vier Tage auf dem Festgelände in St. Gallen wurden 90 000 Tageseintritte verkauft.

220 Neonazis feierten Schlacht bei Sempach

Die Rechtsextremisten blieben an der traditionellen Gedenkfeier im Hintergrund

SEMPACH LU Rund 220 Rechtsextremisten nahmen gestern Samstag an der Sempacher Schlachtfeier teil. Es war der grösste Neonazi-Aufmarsch, seit sich diese Szene an diesem Anlass beteiligt. Zur Teilnahme aufgerufen hatte die Partei Nationaler Orientierter Schweizer (Pnos) – erschienen sind vorwiegend junge Männer, darunter auch einige aus der Romandie. Morgens zogen die Extremisten im offiziellen Umzug mit vielen Fahnen auf das ehemalige Schlachtgelände. Wenige Minuten nach dem Festakt starteten die Rechtsextremen ihren eigenen Auftritt, angeleitet von einem eigenen Sicherheitsdienst. Ein Pnos-Vertreter hielt eine kurze Ansprache, bevor die Rechtsextremen die alte Schweizerhymne sangen und zwei Kränze am Gedenkstein für den Sempach-Helden Arnold von Winkelried niederlegten.

Die Schlachtfeier wird vom Kanton Luzern organisiert. Im Vorfeld meinten mehrere Kantonsvertreter, solange die Rechtsextremisten nicht störten, würden sie nicht als Problem angesehen.

Daniel Bussmann, Piktetoffizier der Luzerner Kantonspolizei, erklärte nach der Veranstaltung, die Polizei habe die Rechtsextremisten angesprochen und auf Eskalation gesetzt. Die Rechtsextremen hielten sich grösstenteils an die Vorgaben und führten keine Nazi-Fahnen mit.

Erstmals waren diese im Jahr 2003 an der Schlachtfeier aufgetreten, im vergangenen Jahr waren es rund 160 gewesen. Unklar ist noch, ob die Rechtsextremen das Sempacher Schlachtgedenken als Ersatz oder Zusatz für die Rütli-Bundesfeier vom 1. August sehen, an der ihre Anwesenheit nicht erwünscht ist. HANS STUTZ

Freisinnige für straffreies Kiffen

OLTEN Überraschend, wenn auch knapp haben die FDP-Delegierten gestern in Olten mit 86 zu 83 Stimmen die Ja-Parole für die Hanf-Initiative beschlossen. Bisher hat sich in der FDP stets eine Mehrheit gegen die Legalisierung des Cannabiskonsums gestellt. Die Initiative, über die am 30. November abgestimmt wird, hat trotzdem nicht allzu grosse Chancen.

Ebenfalls gestern beschloss die CVP klar die Nein-Parole. Und von SVP-Anhängern sind erst recht keine Stimmen für die Strafbefreiung des Kiffens zu erwarten. Neben der FDP sind nur Grüne und SP für die Initiative, die neben der Legalisierung auch mehr Jugendschutz verlangt.

Segelflieger abgestürzt – Pilot tot

SAMEDAN GR Ein 58-jähriger Pilot ist gestern mit seinem Segelflugzeug auf dem Flugplatz Samedan im Oberengadin abgestürzt und ums Leben gekommen. Das Flugzeug des Typs DG 400 stürzte am frühen Nachmittag in der Steigphase beim so genannten Windenstart ab und landete auf dem Rücken unmittelbar neben der Piste. Beim Windenstart werden Segelflugzeuge an einem Seil in eine Höhe von über 1000 Metern gezogen.

Wie der Unfall genau vor sich ging, klären nun Spezialisten des Büros für Flugunfalluntersuchungen ab. Einer der Spezialisten war gestern bei den Bergungsarbeiten in Samedan vor Ort. Sie dauerten mehrere Stunden.